I. N. 106.352

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Meran d. 20. Sept. 86.
Pension Adlers.

Meine Freunde!

Da sehen Sie mich also wieder in meinem geliebten Bozen, aus angenehmen und traulichen beschäftigt und wie auch die fortan Arbeit dieser Tage vorzüglich gemacht, in so fröhlich die Gedanken dieser Zeit gesehen sind. Die Herrschaften Zipser selbst sind nur wenige Fremde hier und in meiner Pension bin ich sogar ganz allein. Das ist nun abwechselnd, da es ich so hoch Tagen sicher kaum brauche. Ich habe in Constanz in den mit elegante Gesellschaft ganz gefüllten „Constanzer Hof" zu einem Theil von Gastthof ich nur durch diese Beinität nie wenig angestoßen wird. Besonders gefielen mir zwei Bienenvölker auf von einer grossen unglaublichen Vielheit, deren ganzer Geschäft in Ein- und Ausfliegen und sich tummeln zu bestehen schien. Es liebenswürdig Ihre Landsmännin zwei Bienen so stellten wir das dicke zwei Probe-Exemplare der Gesellschaften des Bienenlebens zu zu dieser Ihre Rosen kein andere Geschäft konnten als sich selbst zu schmücken. Der Gatte hat einen mehr für wie ein Rosenbaum hinsprangler zu ein treuer Diener, der sich durch Essen von der Bienenkunst nur treu zu erhalten suchte. Ein Bestimmer Dichter, kurz einer sehr bräunlichen Kunstler machte ihr eine ziemlich gestellte Concurrenz, da sie mit zwei Bienenschwärmer ein selbstgemachtes Mädchen vergleichend, sich ununterbrochen alle Tage die Thür

3

machen und den abgehenden Gästen die schon Aufgabe liegt, daß unvermeidliche Arbeiten der Kosten ihres bequemen Aufenthaltes zu bezahlen. Ihr Herr von Berlinerschwalben" die unterwegs von Deutschland aus alle Länder überflattern zu selbstverständlich das Personal und schließlich meinen Abschied von diesem eleganten Wald, die in der That nicht mehr wert ist als von meiner sozialistischen Neudeutsch zugeschmutzt zu werden. Es ist der einzige Fehler dieses Paradies, daß es fast die Freiheit der Arbeit Anderer zu genießen. Es wird ihnen bestimmt von gegeben die Bezahlung eingemacht so hat es in Deutschland das „Noblesse oblige".—

Was die jetzigen Herren in der Regierung von Deutschland stehen so gedankenlos sich das Auf offenbar ohne daß sie genügend es einmal gewollt haben einem gewaltigen unterhaltenen Schlichtgefühl behalt sind. Es muß die Gesetze gegen g. haben, die heute erhalten sollen daß ich ein Vorsteher sey als sie mich auch sofort nach der Weimarer Lebensgeschichte und sich gemein die Resultate meiner Berliner Beobachtungen auseinander zogen hat. Das ist die unfehlbar that einen Bischofsstuhl und hatte sie das Verwunderte ich einen Mann unfehlbar und nicht ohne Zweifel Gebrauch davon machend. Die Herrschaften haben mich eigentlich nicht, oder sie erfahren meine Schicksal und mehr gelangen ich auch nicht.

Im Übrigen bin ich hier mit Ihnen einverstanden daß ein angenehmes Gleis für mich ist das nur die ganze Freude des Genusses und Wirkens erhalten

Blick. Was will man am Ende mehr? Glaubt mir, daß die tröstliche Bezeichnung nicht unerfreut auf der Welt gesagt und alle in eine Größe einen hohen Grade zu erdauern. — Übrigens nicht abbringlich wie mir jeder Tag bezeugt. Glaubt an den Namen dem man anstraut beinahe daß einer auf.

Über die Wahl Fritz Kauffmanns zum Director des Münchener Museums bin ich ganz Ihrer Meinung. Es ist schon unbegreiflich daß der Autor des „Pfingstfestes" dem das jüngste Gericht und der Jüngling Christi folgt, auch jetzt wieder gehen Wand zur Zeichnung in den letzten Münchener Kreisen hervorgeht.

Wenn Sie Gottfried Keller's „Salander" noch nicht gelesen haben, so lassen Sie sich das Erscheinen des zweiten Bandes, „Martin Salander" kommen in Angriff nehmen. Es hat mich lange kein Kunstwerk erquickt wie dieses, eben weil es eine künstlerische Vollendung der Form und einen echt nationalen poetischen Reichtum des Inhalts ist. Aber nicht sich über alles Sollen lassen und mir in wenigen Tagen zu Gesichte kommen. Die Lokalfarbe ist gerade gegenüber dem wie das Gestaltete Werkes. — Leider gerade unerträglich endlich. —

Hier hat sich Elisabeth Werner, Ihnen wohl aus der Gartenlaube bekannt, zu täglichem Umgang. Die hat, wie es scheint, gerade mehr Talent als Verstand, oder vielmehr der Talent hat sie. Aber trotzdem ein gutmütiges Herz in ihr und auch den rechten Blick.

Der Winter ist aber wieder so lebensfroh schön daß er unwillkürlich neue Begeisterungen hervorruft.

Ihnen treuen

Fr: Pecht.

WIENER STADTBIBLIOTHEK